

SOLLTE EIN HANDYVERBOT AUCH AN DEUTSCHEN SCHULEN EINGEFÜHRT WERDEN?

An französischen Schulen sind Smartphone, Tablet und Co. ab sofort verboten. Und prompt wird auch bei uns wieder kräftig diskutiert, ob ein Handyverbot auch an deutschen Schulen umgesetzt werden sollte. Wir haben gefragt, was ihr eigentlich davon haltet.

INTERVIEWT VON ELENA WEBER

Die Diskussion ist nicht wirklich neu. Die Frage, ob Handys mit zur Schule genommen werden dürfen, gibt es schon lange. Seit das Smartphone aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken ist, stellt sich jedoch immer mehr die Frage, wie mit diesem neuen Kommunikationsmittel eigentlich im Schulalltag umgegangen werden soll. Frankreich fährt seit diesem Schuljahr eine klare Linie: In unserem Nachbarland sind Mobiltelefone in Vor- und Grundschulen sowie in der Sekundarstufe I verboten. Diese Regelung schließt auch Smartphones, Tablets und sogar Smartwatches mit ein – auch außerhalb des Schulgebäudes. Ausnahmen gibt es nur, wenn die Geräte im Unterricht eingesetzt werden, und für Kinder mit einer Behinderung. Ist so ein Beschluss vernünftig oder einfach nicht mehr zeitgemäß? Meinungen dazu gibt es viele. Doch die, die es betrifft – nämlich die Schüler –, kommen in dieser Diskussion nie zu Wort. Deswegen haben wir mal nach eurer Meinung gefragt.

FABIO, 16 JAHRE: „KEINE PATENTLÖSUNG“



Ich bin der Auffassung, dass man Schülerinnen und Schülern selbst die Verantwortung und Entscheidung überlassen sollte, ob sie ihr Handy mit in die Schule nehmen wollen oder nicht. Für mich wäre ein allgemeines Verbot an deutschen Schulen keine Patentlösung. In den Schulpausen sieht man Schüler häufig auf ihre Handys schauen und tippen. Sie kommunizieren mit Freunden oder Familie über WhatsApp oder spielen. Jeder soll die Option haben, seine Pause

derartig gestalten zu können, und mit einem Verbot wäre dies nicht länger möglich. Aber es gibt Einschränkungen, zum Beispiel im Unterricht. Viele benutzen ihr Handy während des Unterrichts. Um dies zu verhindern, ist keine Vorschrift nötig, sondern ein Kompromiss, wie etwa die Einführung einer sogenannten „Handygarage“. Handygaragen werden an einigen Schulen bereits verwendet. Die Praxis lautet wie folgt: Wenn die Unterrichtsstunde beginnt, sind alle Schülerinnen und Schüler dazu aufgefordert, ihre Mobiltelefone auf laut- und vibrationslos in dafür vorgesehene Fächer, Boxen oder auf einen Tisch, der sich in der Nähe des Lehrerpults befindet, zu legen.

VICTORIA, 16 JAHRE: „EINSAMMELN UND WIEDERGEHEN“

Ich bin der Ansicht, dass es kein komplettes Handyverbot an Schulen geben sollte. Die Lehrer sollten in ihren Stunden die Handys einsammeln und danach wiedergeben. Das hat zum einen den Vorteil, dass die Schüler während des Unterrichts nicht abgelenkt werden, aber auch, dass die Schüler sich nicht komplett von ihrer „Macht“ entzogen fühlen. Aus eigener Erfahrung finde ich es so auch am besten, da die Konzentration im Unterricht so viel höher und das Lernverhalten somit dynamischer ist.



ALEXANDER, 17 JAHRE: „WIR BILDEN UNS EHER ZURÜCK“



An meiner Schule ist die Nutzung von Handys auf dem gesamten Schulgebäude verboten. Beim Verstoß dieser Regel wird das Handy weggenommen und erst dann zurückgegeben, wenn die Eltern informiert sind. Das kann gerne mal ein bis zwei Tage dauern. In der heutigen Zeit, wo Handys immer wichtiger werden, finde ich, dass dies eine Zumutung ist. Natürlich verstehe ich den Sinn dahinter, dass die Schüler sich auf das Wesentliche konzentrieren sollen. Dabei verstehen die Lehrer aber nicht, dass das Handy auch

ein wichtiges Lernmittel sein kann. In Estland zum Beispiel bekommt man zur Einschulung ein Tablet. Im Bereich Digitalisierung bilden wir uns eher zurück als fort.

ANNABEL, 19 JAHRE: „REALITÄTSFREMDE“

Meiner Meinung nach ist die Einführung eines gesetzlichen Handyverbots an Schulen nicht sinnvoll, da jede Schule individuell über den Gebrauch eines Smartphones entscheiden sollte. Bildung ist Ländersache und jedes Bundesland kann daher selbst die Nutzung reglementieren. Außerdem ist ein Handyverbot realitätsfremd. Viele Kinder und Jugendliche geraten schon sehr früh mit Smartphones in Kontakt und kennen es als festen Bestandteil ihres Alltags.



„SEHR GUT UND VERSTÄNDLICH“

„Fit fürs Abi“ von Westermann im Test

Alexa (17) nutzt zur Vorbereitung für ihr Abitur 2019 bereits andere Abiturtrainer sowie die Internetseite Lernhelfer. Gemeinsam mit ihren Freundinnen Annabelle (18) und Pauline (18) testet sie nun die Lernbücher der Oberstufen-Reihe „Fit fürs Abi“ von Westermann.



„Wir haben uns alle Bücher der Reihe ausgesucht, um uns optimal auf Klausuren vorbereiten zu können. Uns gefällt die farblich einheitliche Gestaltung der Cover gut, da man gleich erkennt, dass die Bücher zu einer Reihe gehören. Die Abbildungen passen zum jeweiligen Themenband und dessen Inhalt. Die Themen sind im Inhaltsverzeichnis übersichtlich aufgeschlüsselt und auch innerhalb der Kapitel durch einzelne Teilüberschriften gut hervorgehoben. Die Themen sind kurz und verständlich auf das Wichtigste reduziert. Besonders gefällt uns, dass Definitionen, Merksätze und Begriffserklärungen deutlich hervorgehoben sind. Die tabellarische Darstellung des Kurzüberblicks am Kapitelende vermittelt eine gute Zusammenfassung des gesamten Kapitels und ist damit sehr hilfreich für das Verständnis. Im Glossar sind die jeweiligen Fachbegriffe in kurzen Sätzen gut verständlich definiert. Wichtige Begriffe bzw. Formeln sind farblich gekennzeichnet oder durch fette Formatierungen hervorgehoben. Das Design der App ist schlicht, übersichtlich und an das der Bücher angelehnt. Hat man einmal alle Möglichkeiten der App ausprobiert, findet man sich problemlos zurecht. Die App lässt sich sehr gut als mobiles Glossar nutzen.“

Man muss die Bücher nicht zwingend dabei haben und kann trotzdem überall die wichtigsten Informationen abrufen. Wir benutzen die App meist zum Nachschlagen unbekannter Begriffe in der Schule oder unterwegs. Zu Hause nutzen wir sie dann in Kombination mit den Büchern.“

Noch mehr
Testberichte gibt's auf
**ABI.UNICUM.DE/
WESTERMANN**